



## Liebe Leser\*innen,

viele Monate „Lockdown“, Ausgangs- und Kontaktbeschränkungen, Abstandsregeln, auf das Mindestmaß reduzierte Beurlaubungen und, damit verbunden, viele soziale Auswirkungen sind zu unserem Alltag geworden. Man könnte meinen: Stillstand - bei uns ist die Zeit nicht stehen geblieben. Der Ihnen vorliegende Jahresbericht zeigt auf, wie kreativ wir durch dieses Jahr gegangen sind. Unser Auftrag für Mädchen und junge Frauen war keinen Beschränkungen unterworfen, im Gegenteil, er war noch herausfordernder. Den roten Faden dieses Berichtes und auch unserer Arbeit bilden immer wieder die internen, wie externen Netzwerke und Verbindungen. Neue Mitarbeiter\*innen stellen sich vor und Frau Müldner wird nach fast 40 Jahren verabschiedet. So bedeutet dies Wandel und Stabilität zugleich. Auf die Menschen kommt es an, die tragen, mittragen und vertrauen. Es geht stetig darum - jetzt - Zukunft zu gestalten und Strukturen und Erfahrungsräume bereit zu stellen, die heilsame Entwicklungen zulassen. Stationäre Jugendhilfe ist kein statisches, sondern ein lebendiges

und wachsendes System. Wir sind ein Ort des Aufwachsens und des inneren Wachstums.

Wir sehen die Jugendhilfe und damit unsere Arbeit als Investition in die Zukunft. Von daher kommt in diesem Jahresbericht die Jugendberufshilfe nicht zu kurz. Wir legen großen Wert auf gute Ausbildung und eine gelingende Gestaltung möglichst stabiler Übergänge für sogenannte Careleaver, also junge Frauen, die uns verlassen und ihre ersten Schritte in die Selbstständigkeit tun.

Neben den strukturellen, organisatorischen Herausforderungen und Fragestellungen, sind die Auswirkungen auf unsere Mädchen zu reflektieren. So beschäftigte sich unser Heimrat, der LuiRat mit der Coronazeit im Heim mit all ihren Ungerechtigkeiten, Einschränkungen, aber auch gewinnbringenden Erkenntnissen. Ich widme mich im Artikel: „Pädagogik und Management in der Krise“, den Dynamiken, die ich im vergangenen Jahr neugierig erkunden durfte und durch die ich viel gelernt habe und noch lernen werde.

Die schönsten Momente der letzten Monate finden sie in all den Berichten über die kreative Gestaltung unseres Lebens hier im Antonia-Werr-Zentrum. Die Freizeitgestaltung, Fasching trotz Corona, die ausgezeichneten Filmprojekte, den 80. Geburtstag unserer ehemaligen Heimleiterin Sr. Agnella Kestler und vieles mehr. Sie dürfen sich auf die Lektüre freuen!

Doch bevor Sie sich vertiefen, möchte ich es nicht versäumen - Danke zu sagen. Zuallererst unseren Mädchen und jungen Frauen mit ihren Eltern, für ihre großartige Geduld, ihr Mitgefühl, ihr Verständnis und ihr Mitwirken, diese Zeit so gut zu bestehen. Eure Zuversicht und Eure Kraft hat auch uns den Rücken gestärkt. Mein Dank gilt auch unseren Mitarbeiter\*innen, die in besonderer Nähe und Fürsorge unseren Auftrag weiter bestmöglich gestaltet haben. Danke an alle Förderkreismitglieder und Spender, die uns gemeinsam mit unserer Vorsitzenden, Frau Jutta Leitherer, wirtschaftlich wie ideell zur Seite standen. Unseren Kooperationspartner\*innen danke ich

für die unkomplizierte, verständnisvolle und sehr gute Zusammenarbeit in diesen besonderen Zeiten. Sehr glücklich sind wir darüber, dass all unsere Schwestern hier im Konvent gesund durch diese Zeit gekommen sind.

Ich danke allen Oberzeller Franziskanerinnen, ob hier vor Ort oder in Oberzell für ihr sorgendes Dasein, ihr Gebet und jegliche Unterstützung, voran unserer Generaloberin Sr. Katharina Ganz mit ihren Generalrätinnen. Nun bleibt mir noch, uns allen Vertrauen und gegenseitiges Mitgefühl zu wünschen, um in achtsamer Verbindung zu bleiben.

Herzlich grüßt Sie Ihre

**Anja Sauerer**  
Gesamtleiterin und Geschäftsführerin